

# ÜBERFLIEGER MIT BODENHAFTUNG

„Wow“, denke ich, als unser Team die Michalsky Gallery in Berlin betritt. Alle Wandflächen des Ladengeschäfts am Potsdamer Platz 4 sind mit edlem Blattgold belegt und von der Decke hängen schwarze Bilderrahmen unterschiedlicher Größe. Die aktuelle Kollektion „Lust“ schmückt die Ankleidepuppen. Daneben sind in endlos hohen Vitrinen Dutzende Paar Sneaker ordentlich aufgereiht. Wie kaum ein anderer kombiniert der Designer gänzlich unterschiedliche Stile zu einem ganz eigenen.

1967 in Göttingen geboren und in der Nähe von Hamburg aufgewachsen, zog Michael Michalsky vor sechseinhalb Jahren nach Berlin, um dort seinen Traum von einem eigenen Mode- und Lifestyle-Label zu verwirklichen.

Über seine außergewöhnliche Karriere, über Visionen, harte Arbeit und den unbedingten Glauben an sich selbst plaudere ich mit ihm, während er auf einer Schaukel aus Plexiglas hin- und herschwingt, seine braunen Augen ruhelos durch den Raum gleiten lässt. Seine Hände halten keine Sekunde still und dieser Mann ist wach und ständig in Action wie es scheint.

MICHAEL MICHALSKY

Modeschöpfer





*Es war mir klar, dass ich Designer werden will und wenn es geht natürlich ein erfolgreicher und bekannter und das habe ich auch allen Leuten immer erzählt.*

**Michael, dein Label gibt es jetzt seit sechs Jahren. Du hast dir mit Mode einen Namen gemacht und seit Neuestem designst du auch Sofas. Wie kam es dazu?**

Ich hatte schon immer ein Faible für Interior Design – das sieht man auch an diesem Laden, den ich designed habe oder eben an der Catwalk-Bar, die im Marriott-Hotel ist. Möbeldesign hat mich schon immer interessiert und ich fand, dass neben Kleidung, Schuhen und Taschen – also allem, was wirklich mit Mode an sich zu tun hat – es auch logisch wäre, sich Gedanken zu machen, wie Räume aussehen, in denen meine Mode stattfindet. Und als Designer habe ich natürlich eine Meinung zu vielen Sachen und wie diese aussehen könnten. Außerdem sind Möbel ja wie Kleidung für die Wohnung.

**Also definierst du dich nicht ausschließlich als Modedesigner, sondern mittlerweile eher als Designer.**

Schon als Modedesigner, aber mein Ziel war immer, ein Lifestyle-Label zu kreieren. Und zu Lifestyle gehört neben der Art und Weise wie ich mich kleide auch wie ich lebe. Da finden interessante Trends statt. Es gibt auch nicht nur zwei Saisons – Frühjahr/Sommer und Herbst/Winter – Trends sind im Produktdesign langlebiger. Das ist eine schöne Aufgabe für einen Designer.

**Dein Motto ist „real clothes for real people“. Was ist die Überlegung dahinter, die Philosophie?**

Die Philosophie dahinter ist, dass ich tragbare Mode machen möchte. Natürlich habe ich bei einer Fashion-Show auch außergewöhnliche, experimentelle Stücke, um eine Idee in einer noch extremeren Form zu transportieren. Aber letztendlich möchte ich Kleidung machen, für die es auch Kunden gibt und in der sich die Menschen wohlfühlen. Das war mir von Anfang an ganz wichtig und da bekomme ich auch ein gutes Feedback von den Leuten. Mir wird oft gesagt: ‚Die Jacke, die ich bei dir gekauft habe, ist meine absolute Lieblingsjacke. Die habe ich jetzt schon ein bisschen länger und deshalb – ich suche gerade einen Mantel – komme ich zu dir.‘ Mir ist auch wichtig, dass die Kleidung die Person nicht overpowerd, also nicht zusammendrückt und die Person dann nur noch eine Kleiderstange ist. Mir ist ganz, ganz wichtig, dass Menschen durch meine Kleidung ihre Individualität ausdrücken.

**Deine neue Frühjahr-/Sommerkollektion 2013 heißt „personal sunshine“. Kannst du dazu ein bisschen was sagen?**

Meine Kollektionen haben immer ein Thema. Ich greife etwas aus meinem Leben auf und finde meist das Richtige, das viele Leute berührt. Ich informiere mich sehr intensiv, lese viel, bin viel im Internet. Während ich die Kollektion designed habe, habe ich fest gestellt, dass Menschen wieder anfangen, sich auf wahre Werte zu beziehen. In Zeiten, in denen es ein bisschen nach Krise riecht und viele Menschen 500 oder mehr Freunde auf Facebook haben, fragen sie sich: ‚Wer sind meine wahren Freunde?‘ Zwischenmenschliche Kontakte mit Freunden, Familie oder familienähnlichen Verbänden sind wieder wichtiger

geworden. Und ich habe in meinem Freundeskreis auch festgestellt, dass es eine Rückbesinnung gibt.

#### **Und wie drückt sich das dann konkret in der Mode aus?**

Das Thema dient als Inspiration für die Mode und spiegelt sich in vielen Details. Ich kreierte zum Beispiel jede Saison auch einen eigenen Druck. Diesmal gibt es einen Blumendruck in Pastelltönen. Pastellfarben habe ich in der Vergangenheit noch nie so richtig benutzt. Die Kollektion hat viele Pastelltöne, ist also sehr fröhlich, sehr uplifting. Und das passt dann wieder zum Thema „personal sunshine“.

#### **Du bist bekannt dafür, dass du verschiedene Stile miteinander kombinierst und daraus etwas ganz Eigenes schaffst. Welchen Stil trägst du selbst am liebsten?**

Ich trage, was ich designe: sehr eklektisch. Meine Mode hat auch immer einen gewissen Sportswear-Anteil. Ich mache Sneaker, weil ich aus dem Sportbereich komme. Ich trage sehr viel T-Shirts. Inzwischen trage ich auch Hemden – dann aber eher casual. Ich bin ein absoluter Jeansfan, das ist fast ein bisschen meine Uniform. Und ich mische verschiedene Stile gerne bunt zusammen. Also ich ziehe, wenn ich zu einem Event gehe, auch zum Smoking Sneaker an.

#### **Hast du eine Lieblingsfarbe?**

Ich liebe ein ganz, ganz tiefes Dunkelblau, fast schwarz. Dark Navy heißt das bei mir in der Kollektion. Das finde ich sehr schön. Natürlich trage ich auch gerne schwarz, aber so seit ein, zwei Jahren stehe ich verstärkt auf dunkles Blau.

#### **Du hast jetzt schon ganz viele verschiedene Dinge designed von Mode über Taschen, du hast mit Sony zusammengearbeitet und hast eine Bar entworfen. Was inspiriert dich?**

Mich interessieren viele Sachen, aber am meisten bin ich inspiriert von Musik. Ich liebe Musik. Ich höre auch den ganzen Tag Musik – von morgens bis abends. Musik ist auch immer ein wichtiger Bestandteil meiner Modepräsentationen. Wenn ich die StyleNite mache, habe ich da oft Musik-Acts, die ich cool finde. Ich lade Bands ein, die ich einer breiteren Masse zugänglich machen will oder die mich in der Vergangenheit inspiriert haben. Bei mir hatte zum Beispiel Lady Gaga ihren ersten Auftritt außerhalb der USA und Hurts hatten ihren allerersten Auftritt überhaupt auf der StyleNite. Musik inspiriert mich, weil Musik immer Ausdruck von Jugendkultur ist und Jugendkultur interessiert mich einfach. Ich gehe gerne in Clubs und kaufe unheimlich viel Musik. Ich bekomme auch oft Musik geschenkt, weil ich viele Musiker im Freundeskreis habe. Und dann inspiriert mich Streetlife und Jugendkultur: Wie sehen die Leute auf der Straße und in den Clubs aus?

#### **Du hast innerhalb von nur sechs Jahren ein komplettes Label aufgebaut und bist dabei, einen kompletten Michael-Michalsky-Lifestyle zu kreieren. Wie schafft man das? Was macht**

#### **dich so erfolgreich?**

(überlegt) ... Dass ich versuche, meine Träume zu verwirklichen und ein unheimliches Durchhaltevermögen habe. Wenn ich mir etwas vornehme, dann versuche ich das auch zu erreichen. Und wenn das auf Weg A nicht klappt, dann überlege ich mir Weg B. Und wenn Weg B nicht klappt, überlege ich mir Weg C. Und, was noch dazukommt: Ich habe einen Partner, mit dem ich zusammen arbeite und der sich um den ganzen Business-Aspekt kümmert. Tja und dann habe ich eine Vision oder einen Traum, den ich schon längere Zeit habe und versuche den zu verwirklichen. Ich habe das Gefühl, dass ich was anzubieten habe. Meine Vision davon, wie bestimmte Sachen aussehen sollen oder wie sie aussehen könnten und meinen bestimmten Stil und meinen Geschmack.

#### **Was würdest du jungen Designern mit auf den Weg geben, um genauso erfolgreich zu werden?**

Die jungen Leute sollten überlegen, ob das, was sie machen wollen, eine Leidenschaft von ihnen ist. Ich glaube, dass man nur in dem gut ist, was man aus Leidenschaft macht. Wenn es eben mehr als ein Job ist und wenn man dafür brennt. Man braucht Durchhaltewillen, weil es gerade in kreativen Berufen sehr viele Leute gibt, die das auch machen. Es ist kein nine-to-five-job. Weil man nicht garantieren kann, dass in dieser Zeit die Idee kommt. Ideen kann man ja auch Samstagmittag haben, oder wenn man abends ausgeht, oder wenn man im Museum ist. Wenn man eine Designlaufbahn einschlägt, muss man sich von dem Gedanken frei machen, dass man nur entwirft: Interviews geben gehört genauso dazu wie ein Team zu führen, sich darum zu kümmern, wo die Waren herkommen, wie diese beschaffen sind, was sie kosten. Man kann nicht nur designen. Und das muss man wirklich wollen.

#### **Das klingt nach verdammt viel Arbeit. Wie viele Stunden arbeitest du in der Woche?**

Das kann ich nicht sagen. Es ist auch egal. Bei mir gehen Privat- und Arbeitsleben ineinander über. Ich unterscheide nicht zwischen Arbeit und Freizeit. Wenn ich im Urlaub bin, denke ich genauso an die Mode wie wenn ich im Atelier sitze. Nur die Ausseneindrücke sind andere.

#### **Du hast gesagt: Seit du ein kleiner Junge warst, wolltest du diesen Job machen. Ich hab gelesen, Karl Lagerfeld hat dich inspiriert.**

Ja, ich bin auf dem Land aufgewachsen und war schon als Jugendlicher sehr interessiert an Informationen. Ich habe mich sehr für Kunst, Mode und Musik interessiert. Meine Eltern hatten den „Stern“ abonniert und den habe ich donnerstags nach dem Mittagessen immer in mich rein geschlungen. Zu dem Zeitpunkt konnte ich mir noch nicht vorstellen, dass es den Designer-Beruf gibt und was das ist. Und dann habe ich einen Artikel über Karl Lagerfeld gelesen, der damals noch



***Ich finde, dass Berlin im Augenblick eine der spannendsten Städte überhaupt ist und das wird auch noch lange so sein. Berlin ist ein bisschen wie New York City. New York ist zwar in Amerika, aber es ist nicht Teil von Amerika. Und Berlin ist zwar in Deutschland, aber eine sehr kosmopolitische Stadt. Hier können eigene Ideen gut reifen.***

Chef-Designer bei Chloé war. In der Reportage wurde gezeigt, wie eine Kollektion entsteht, wie eine Fashion-Show abläuft und was Karl Lagerfeld für ein Typ ist. Ab dem Augenblick wusste ich: Das, was der macht, das möchte ich auch mal machen.

**Es gab keinen alternativen Berufswunsch?**

Nein, eigentlich nicht. Es war mir klar, dass ich Designer werden will und wenn es geht natürlich ein erfolgreicher und bekannter und das habe ich auch allen Leuten immer erzählt. Das haben die Leute natürlich immer ein bisschen abgetan, weil sich das niemand so richtig vorstellen konnte. Nun ist es wirklich so gekommen.

**Wie wichtig sind Freunde und Familie für dich? Die Menschen, die immer an dich geglaubt und dich unterstützt haben?**

Natürlich kann ich das, was ich heute bin, nur sein, weil mir meine Eltern eine Erziehung und Bildung haben zukommen lassen und mir dadurch sehr viel ermöglicht haben. Ich komme aus einem ganz normalen bürgerlichen Haushalt. Von meinen Eltern habe ich mitgekriegt, dass man das, was man machen möchte, richtig machen muss. Und sie haben mir das auch ermöglicht. Ich konnte Abitur machen und in London studieren. Sonst wäre ich nicht da, wo ich heute bin. Freunde sind mir auch extrem wichtig. Mit vielen Leuten bin ich schon sehr lange befreundet. Sie haben auch meinen ganzen Werdegang begleitet – meine alten Jobs bei Levi's oder Adidas. Ich habe auch einen ganz engen „circle of friends“, wie man auf Englisch sagt.

**Was war ausschlaggebend für die Entscheidung nach Berlin zu gehen?**

Ich finde, dass Berlin im Augenblick eine der spannendsten Städte überhaupt ist und das wird auch noch lange so sein. Ich wohne nun seit sechseinhalb Jahren hier und ich finde, in dieser Zeit ist es eine komplett andere Stadt geworden. Hier passiert immer noch viel. Berlin ist ein bisschen wie New York City. New York ist zwar in Amerika, aber es ist nicht Teil von Amerika. Und Berlin ist zwar in Deutschland, aber eine sehr kosmopolitische Stadt. Hier können eigene Ideen gut reifen. Es ist sehr inspirierend, wie die Stadt zusammengesetzt ist und welche Menschen hier arbeiten und leben.

**Du vermarktest dich sehr geschickt. Du kreiерst Events und du arbeitest mit Prominenten. Eigentlich könnte ich jetzt sagen: Du hast alles erreicht. Was für Ziele hast du noch?**

Ich habe nicht alles erreicht. Ich möchte, dass Michalsky ein international erfolgreiches Lifestyle-Label wird und dass moderne, urbane Mode aus dem neuen Berlin weltweit Anerkennung findet. In vielen Bereichen bin ich noch ganz am Anfang. Im Interior-Bereich möchte ich noch mehr machen und ich möchte vielleicht einmal eine eigene Kids-Kollektion designen. Auch die Designaufträge in anderen Bereichen machen sehr viel Spaß. Da möchte ich noch mehr machen.

**Klingt alles nach verdammt viel Arbeit, nach ganz vielen Plänen, nach großen Visionen. Wie entspannst du dich, wenn du mal nicht arbeitest?**

Dadurch, dass ich immer meine Augen und Ohren offen halte, meinen Kopf nicht abschalte und am Leben teilnehme, arbeite ich eigentlich immer. Das hört sich jetzt alles stressig an. Natürlich ist es das, aber das ist alles positiver Stress. Ich arbeite in dem Job, den ich mir selbst ausgesucht habe. Wie viele Leute können das schon von sich sagen? Vor allem arbeite ich auch mit den Leuten, die ich mir ausgesucht habe. Deshalb empfinde ich das nicht als Last. Natürlich entspanne ich auch manchmal. Die größte Entspannung ist für mich, mit meinen engen Freunden zusammen zu sein und dann in ein Restaurant zu gehen, zusammen zu kochen oder abends auszugehen. Im Sommer fahre ich auch gern für ein Wochenende nach Ibiza. Das ist für mich Entspannung. Nicht aber, zwei Wochen in ein Kloster zu fahren und zu schweigen. (lacht) Es gibt ja Leute, die machen sowas.

Umtriebig, zielstrebig und so gar nicht abgehoben. Michael Michalsky ist trotz seiner steilen Karriere erfrischend bodenständig und authentisch. Er macht Lust auf Mode und zeigt, dass man alles erreichen kann, wenn man für eine Sache wirklich brennt. Mich hat dieser quirlige und doch extrem aufmerksam wirkende Mann beeindruckt. Seine Energie ist einfach ansteckend. Alles zu seiner Person und zu seiner aktuellen Kollektion „Lust“ auf

[www.michalsky.com](http://www.michalsky.com).

